universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Paradeisspiele aus der Bürgerrenaissance

Dörrer, Anton

[Wien], [1948]

Chronik der Volkskunde. Herrmann Mang, 27. Dez. 1883 - 26. Nov. 1947. Von Anton Dörrer

urn:nbn:at:at-ubi:2-9596

Chronik der Volkskunde

Hermann Mang

27. Dez. 1883 — 26. Nov. 1947

Von Anton Dörrer

Mit dem Brixner Domdekan Monsignore Hermann Mang schloß der letzte bedeutende volkskundliche Vertreter Südtirols für immer seine treugütigen und schelmischen Augen. Als ich ihn wenige Tage zuvor nochmals aufsuchte, sah er ruhig und vergnügt dem Tod entgegen. Er folgte ihm mitten aus seinen Arbeiten, ohne sich noch einmal darnach umzusehen.

Wer das am Schlusse folgende Verzeichnis der Veröffentlichungen Mangs durchgeht, wird ihn vor allem als Südtiroler und Seelsorger nehmen, obgleich es allein seine in die Volkskunde reichenden Arbeiten anführt. Mehrere sind nur volkskundlich unterbaut und für die Bergtäler Südtirols bestimmt; denn Mang erschien es weit notwendiger, für den unmittelbaren Alltagsgebrauch praktisch zu arbeiten, als Problemen nachzujagen, für welche er weder das außertirolische Schrifttum vollständig mehr aufzubringen vermochte noch seine Zeit ihm die nötige Ruhe und Sicherheit bot. Sein ganzes Wirken fiel in die schweren Jahrzehnte zwischen und in den beiden Weltkriegen, die das Land Tirol in ihre Zangen gefaßt und dessen Kraftfelder in drei Teile geknickt hatten. Der Faschismus bedrohte Muttersprache und Brauchtum Südtirols an den Wurzeln, so daß sich die Bewohner gegen Partei und Staat feindselig abschlossen und in ihrem Klerus die letzte Bildungshilfe für ihre Nachkommenschaft fanden. Da bedeutete die bescheidene Publizistik, die sich das kleine Südtirol aus eigenem leisten konnte, nämlich etliche Zeitungen, vor allem „Der Südtiroler" oder, wie er sich bald umbenennen mußte, „Die Dolomiten", das Brixner Katholische Sonntagsblatt, die rasch sich entfaltende Monatsschrift „Der Schlern", drei Kalender und jährlich ein paar Bücher das einzige gangbare Lese- und Bildungsgut des Landes. Da zeigte sich aber auch, wieviele geistige und schöpferische Kräfte in diesem verstümmelten Bergland stecken, das man zuletzt fast nur vom Standpunkt des Touristen- und Fremdenverkehrs, des Wein- und Obstbaus, der Waldwirtschaft und der Wasserkräfte zu sehen gewohnt war. Blieb auch das Land auf sich angewiesen und bald mehr, bald weniger rücksichtslos vom gleichstämmigen „Ausland" abgesperrt, so zwang es dort gerade durch seine Haltung und Leistung besondere Achtung ab. Auf diese Epoche höchstgesteigerter Heimatkultur trat mit der Annexion Österreichs eine entgegengesetzte, nämlich die Zwangswerbung zur Heimatflucht ein. Mancher, der zuvor in schwungvollen Reden von Blut und Boden und Treue zu Heimat und Volk gesprochen hatte, ließ sich dazu verleiten, nunmehr die Bevölkerung aufzustacheln, das Südtiroler „Paradies" um eines größeren, tausendjährigen Reiches willen aufzugeben, und verhieß ihr als gelobtes Land — Elsaß. Etliche Städter erhielten auch gehobene Stellen im Dritten Reiche. Ein Gutteil der Bevölkerung wurde atomisiert. Unschätzbare

Werte gingen für immer verloren. Das alles um einer augenblicklichen Verbesserung fremder Devisen, einer Auffüllung letzter Wehrkörper und eines Weltwahns willen, der das ganze Abendland an den Abgrund zerrte.

Das muß gesagt werden, wenn man Mangs Arbeiten in ihrer Verteidigungsaufgabe würdigen will. Die Volkskunde erweiterte und vertiefte sein Heimatbewußtsein und seine Volkskenntnisse. Sie gab ihm weitere Mittel und Möglichkeiten, zur Erhaltung Südtirols das Äußerste einzusetzen und vor dem Frontalangriff geschäftseifriger „Politiker" den gesamten Brauch- und Gemütsbesitz des Volkes zu festigen. Nicht in tönenden Worten oder mit dramatischen Gesten wie die Bedränger, sondern still und bedacht nach Bauernart; auch wenn sich nun mancher von jenen soweit vergaß, den Stand, der sich noch gestern als die letzte und größte Stütze des Volkes abgemüht hatte, als volksverräterische „Dableiber" anzuprangern.

Ein gebürtiger Oberinntaler — seine Wiege stand in der „Post" zu Tarrenz bei Imst — verband Mang, als ich ihn vor 20 Jahren kennen lernte, die verhaltene Art der „Oberländer" schon mit einer Milde und Ausgeglichenheit, daß er wie ein Magnusstab im sonnigen Süden segensreich zu wirken vermochte. Von Geburt aus zart gebaut, kam er nämlich zum Studium nach Brixen. Der Nordtiroler trat mit den späteren Kunstgelehrten und Schriftstellern Josef Garber aus Tscherms in Südtirol und Josef Weingartner aus Dölsach in Osttirol als dritter im Freundschaftsbunde in das dortige Priesterseminar ein. Mang wurde gleich ihnen 1907 geweiht. Nach etlichen Jahren nordtirolischer Dorfseelsorge — den ersten selbständigen Posten fand er an der Antoniuswallfahrtskirche zu Rietz, der er noch das letzte Honorar zuwandte — wurde Mang als Seelenarzt in das neue Sanatorium zu Brixen berufen und bildete sich als Spitalspfarrer zu Trient und als Feldkaplan des 1. Weltkrieges in mehreren Sprachen aus. Einer Anregung des gelehrten Prälaten Adrian Egger folgend, vertiefte er sich außerdem früh in der Volkskunde des eigenen und der Nachbarländer, so daß er schon 1916 zum Kustos dieser Abteilung des Brixner Diözesanmuseums erwählt und schließlich als Vorsitzender des Museumsvereins berufen wurde. Wenn dieses Museum und seine volkskundlichen Sammlungen geradezu vorbildlich für ein Land bezeichnet werden dürfen, das eines der reichhaltigsten auf dem Gebiet der kirchlichen Volkskunde geblieben ist, dann ist eigentlich schon gesagt, daß Mang in den rund 30 Jahren seines öffentlichen Wirkens als Sammler und Ordner hervorragendes für das Land und die Disziplin geleistet hat. War des Tages reiche Arbeit geschehen, setzte er sich meist noch dazu, die aus den Pfarreien erbetenen und gewonnenen Gegenstände zu beschreiben und zu katalogisieren. Allein die Wallfahrtsbilder- und Andenkensammlung, die ihm persönlich gehörte, wies mehrere tausend Stücke auf. Er kam leider nicht mehr dazu, die geplante Geschichte des Tiroler Andachtsbildes ins Reine zu bringen. So erging es ihm auch mit seiner großen alpenländischen Volkskunde, obschon er hiefür gleichfalls die meiste Arbeit geleistet hatte. Die auswärtige Literatur der letzten zehn Jahre war ihm größtenteils nicht zugänglich zu machen, wenngleich er für ihre Beschaffung seine bescheidenen Einnahmen, soweit sie nicht als Almosen abflossen, aufwand. Besonders die Zeitschriftenbände wurden ihm auch leihweise nicht überlassen. Dazu sagte er sich, erst wenn die neue Zeit geklärt und der jetzige Gärungsprozeß organisch überstanden ist, dürfte er an die Herausgabe eines solchen grundlegenden Werkes herantreten. Dann werde noch manche Korrektur geläufiger Anschauungen notwendig sein, beispielsweise über Bodenverbundenheit.

Das Sammeln und Zurschaustellen volkskundlicher Zeugnisse war somit ihm nicht Selbstzweck. Bei der Umwertung so vieler Volkswerte erschien es ihm vielmehr dringlich, daß die Geistlichkeit das Volk und dessen Wesen und Kräfte besser verstünde und eine lebendige Volkskunde pflegte, um umso erfolgreicher und zeitgemäßer den guten Kern des Volkes zu erhalten. Diesen Standpunkt vertrat er erst recht, als er vier volle Jahre das schwere Amt des bischöflichen Kanzlers und Generalvikars der zerrissenen Diözese auf sich genommen hatte (1928—33).

Als erstes Hilfsmittel seiner angewandten Volkskunde bediente er sich wie Hebel und Reimmichl des Kalenders. In Brixen bestand ein solcher seit mehr als 200 Jahren, der Kassiankalender. Als Mang dessen Redaktion für 1924 übernahm, stattete er ihn vor allem mit einem färbigen Umschlag, den Patron und die Stadt des Bistums darstellend, mit einem bilderreichen Kalendarium und Gedenksprüchen, Wetterregeln, Erinnerungen an die Monatsheiligen, Landeskultstätten und mit brauchtümlichen Einschaltungen aus und stimmte die schöngeistigen Beiträge der zeitgenössischen Schriftsteller darauf ab. Er fand in Maler Hugo Atzwanger den kongenialen Künstler, dessen farbige Skizzen dem neuen Heimatbuch die volle Wärme und Anschaulichkeit sicherten. Nach wenigen Jahren galt Mangs Kassiankalender schon als das angesehenste heimatliche Volksbuch in Südtirol. In den Kalendern von 1924 bis 1948 — Gewalt ließ die Jahrgänge für 1944 und 1945 nicht erscheinen — stehen viele größere volkskundliche Arbeiten Mangs; meist sind es knappe Zusammenfassungen reichen, selbsterworbenen Materials. Nicht in gelehrter Form, sondern einfach fürs Volk dargeboten oder erzählt. Für alle Aufsätze hielt er sich die Quellennachweise bereit. Er entnahm sie teils dem lebenden Brauchtum, teils Visitationsprotokollen und ähnlichen brixnerischen und anderen geistlichen Archivalien, teils dem Schrifttum, das vornehmlich in heimischen Veröffentlichungen niedergelegt worden war. Allmählich hatte er sich selber eine ansehnliche volkskundliche Bücherei eingetan, um die manches Institut froh wäre, und Beziehungen zu Fachgenossen aufgenommen, auch solchen fremder Staaten und Nationen.

Ähnlich verhielt es sich mit seinen vielen Beiträgen zu der Südtiroler Monatsschrift „Der Schlern" und verwandten Heimatblättern. Vor allem fanden religiöse Bräuche und Anschauungen, Volkspoesien und Volkskunst in ihm einen sorgfältigen Beobachter und gemütvollen Schilderer. Schon sein erstes Buch „Unsere Weihnacht" löste über Südtirol hinaus große Freude und Hoffnung aus. Was Reimmichl als Volksschriftsteller mit seinem Buche „Weihnacht in Tirol" und Josef Bachlechner mit seinen weihnachtlichen Bildern und Krippen erreicht hatte, das gelang Mang im Bereich der kirchlich-religiösen Volkskunde: die reiche und alte Überlieferung des Tiroler Volkes vor einer größeren Öffentlichkeit sachgemäß zu erschließen und zugleich an ihrer Weiterbildung mitzuarbeiten. Mangs Buch zählt zu den kostbarsten Zeugnissen tirolischer Volkskultur und Volkskunde. Es bleibt dem Gelehrten ebenso willkommen wie dem einfachen Manne.

Im Ringen um die Erhaltung des eigenen Volkstums hatten sich etliche Städte Südtirols ein eigenes Heimatbuch eingetan: Bozen, Meran, Bruneck. Mang übernahm es, ein solches für Brixen zusammenzustellen, und schrieb selber die Abschnitte „Vom geistigen Schaffen" und „Volkskundliche Überschau". Für den heimischen Bürger berechnet, leistet es auch dem Fachwissen manchen guten Dienst. Doch litt das Buch unter verschiedenen Bedrückungsmaßnahmen. Die Ortsnamen mußten verwelscht gebracht werden u. dgl. m.

Mangs nächste Bücher zeigen ihn ganz als Pflegmann der Einzel- und Volksseele. Er unternahm zunächst, den vielen Pilgern, die in diesen Zeiten des bittersten Kreuzwegs nach Trens zogen, ein Büchlein in die Hand zu geben, das dieser Wallfahrtsstätte auch vom volkskundlichen Standpunkt aus gerecht wird. Mang ließ ihm zwei allerliebst ausgestattete Führer zu heimatlichen Kirchenfahrten und Patronen folgen, die dem einfachsten Weiblein in dessen Nöten zu Hilfe kamen, aber auch den Wallfahrts- und Patronatsforschern viele Unterlagen boten. Seine letzte kleine Schrift „Volksbrauch in Südtirol" ist wiederum zuallererst auf das Südtiroler Landvolk abgestimmt, um ihm nach allen Verirrungen und Enttäuschungen neue Freude, neuen Mut und neue Kraft in seinem schwierigen Dasein zu bieten.

In letzter Zeit ging Mang daran, seine wichtigsten Aufsätze zu einem Buche abzurunden, es nach neueren Forschungen zu ergänzen und mit Quellenhinweisen und Orts-, Personen- und Sachverzeichnissen zu versehen. Doch war seine Tageszeit noch zu sehr mit vielen Pflichten ausgefüllt und sein Gesundheitszustand derart bedenklich geworden, daß er wiederholt aussetzen mußte, Seine größeren, in Angriff genommenen Werke und Pläne stellte er nun ganz zurück. Er hatte sich vielseitige Unterlagen zusammengestellt, selbst eine Bibliographie über die literarische Tätigkeit des Tiroler Klerus, Materialien zur Volkskunde der benachbarten rätoromanischen und italienischen Bevölkerungen u. dgl. m Seit dem Tode Paul Tschurtschenthalers, der sich vornehmlich um das Volkstum des Sarn- und Pustertals verdient gemacht hatte, war Mang der einzige bedeutende Vertreter der Volkskunde in Südtirol, der über die engere Heimat hinaus Zusammenhänge aufrecht erhielt. Er wurde daher durch unzählige Anfragen von Norden und Süden in Anspruch genommen. Hilfsbereit und selbstlos, gab er Auskünfte und überließ er eigene Aufzeichnungen. Seine Johannesgestalt wird noch lange in liebevollster Erinnerung derer bleiben, die ihr im Leben begegneten.

Das Wirken eines Priesters und Gelehrten läßt sich nicht in Zahlen und Daten abtun. Was Mang geleistet hat, ist mit der Aufzählung seiner volkskundlichen Arbeiten nicht erfaßt. Den Spital- und Feldkaplan, den Seelsorger und Generalvikar und den Schriftsteller lassen wir beiseite. Daß er in schwersten Jahrzehnten seine tiefgequälten Landsleute aufrecht zu erhalten und in eine bessere Zukunft hinüberzuleiten bemüht war, bleibt in den schmerzlichsten Kapiteln der Tiroler Geschichte dankschuldig festgehalten. Daß er dies kraft seiner reichen und tiefen volkskundlichen Kenntnisse und Bestrebungen erreicht hat, räumt ihm einen Ehrenplatz in der Geschichte dieser Disziplin ein. Diese selbst wird noch lange aus seinen Materialien Nutzen ziehen. Manches wird erst weiteren Kreisen erschlossen werden müssen.

Selbständige Veröffentlichungen:

Unsere Weihnacht, Volksbrauch und Kunst in Tirol, Innsbruck 1927, Gr.-8⁰, 518 S. u. 50 Tafeln.

Brixner Heimatbuch, hg. v. Hermann Mang unter Beihilfe mehrerer Mitarbeiter, Innsbruck 1937, 8⁰, 279 S. u. 16 B. (Von Mang: Zum Geleite S. 1/2; Vom geistigen Schaffen S. 101—122; Volkskundliche Überschau S. 205—220).

Die Wallfahrt in Trens, Gebetbuch für Kirchfahrt und Alltag, 5. Aufl. Brixen 1928, 16⁰, 195 S.

Heimatliche Kirchfahrten, 2. Aufl., Brixen 1941, 16⁰, 160 S. u. 69 B.

Unser Kirchenpatrone, Eine Hochetscher Wanderung, Brixen 1942, 16⁰, 318 S. u. 147 B.

Volksbrauch in Südtirol, Eine volkskundliche Übersicht (= An der Etsch und im Gebirge, 3), Brixen 1947, 8⁰, 71 S. u. 6 Abb.

Beiträge in Büchern und Zeitschriften:

Vom verschwundenen Kindelwiegen, in: Tiroler Almanach 1926, Innsbruck 1927, S. 191—198.

Der Domgottesdienst in Brixen um 1550, in: Zeitschrift für katholische Theologie 52 (1928) H. 4, S. 540—549.

Gli Ex voto deel 'Alto Adige, in: Atti del III Congresso Nazionale di Arti e Tradizioni Popolari (Trento 1934), Roma 1936 p. 219—221.

Essen und Trinken als Gemeinschaftsförderung in Südtirol, in: Volkskundliches aus Österreich und Südtirol, Wien 1947, S. 152—170.

Bäuerliche Zeitberechnung, in: Schlern-Schriften 54 (Wopfner-Festschrift II), Innsbruck 1948.

Religiöse Volkskunst, in: Tirol, hg. v. Tiroler Landesverkehrsamt, F. 2, H. 4 (1929), S. 59—65.

Il Museo diocesano di Bressanone, in: Arte cristiania 1928, S. 98—103, m. 5 Abb.

Die Weihnachtskrippe, in: Deutsche Familie 4 (1927), H. 3.

Weihnachtsgebäck, in: Deutsche Familie 5 (1928/29), S. 89, m. 5 Abb.

La sezione del folklore religioso del Museo diocesano di Bressanone, in: Il folklore italiano III (1928), S. 134—138.

Tiroler Krippenkunst, in: Alpenl. Handels- u. Gewerbezeitung 1928, Nr. 52.

Die Papierkrippen, in: Krippenfreund 1926 (Innsbruck), Nr. 58/59.

Brixner St. Kassian-Kalender, seit 158. Jg. (f. 1924, Verlag A. Weger, Brixen) unter H. Mangs Leitung.
Von unseren Schutzpatronen (f. 1924, S. 4 ff.).
Die Tauferer Krippe (1924, S. 58, m. 1 Tfl.).
Wetterheilige. Sprüche u. Bilder (1925, S. 4 ff.).
Unsere Wetterregeln (1925, S. 84—88).
Wetterregeln, Sprüche u. Bilder (1926, S. 4 ff.).
Der Herrgottswinkel (1926, S. 56).
Unheilige Wetterregeln (1926, S. 77/78).
Die Weihnachtsdarstellungen in der Brixner Gegend (1926, S. 86—89).
Die Wetterpropheten aus der Tierwelt im Volksspruch (1927, S. 4 ff. u. 1928, S. 4 ff.).
Der Wein im Wetterspruch (1929, S. 4 ff.).
Wallfahrtsorte (1930, S. 4 ff.).
33—1933, das 1000jährige Jubiläum des Kreuzes (1933, S 4 ff.).
Auf heimischen Wallfahrtswegen (1934, S. 4 ff.).
Die Zunftordnung der Brixner Tischler v. J. 1653 (1934, S. 141/44).
Die Pest in unserem Land von 1634 bis 1637 (1935, S. 38—73, m. 13 Abb.).
Vom Ranggeln (1935, S. 162—164).
Unsere heimischen Kirchenpatrozinien (1936, S. 36—50).
Die heimische Krippe und ihre Geschichte (1936, S. 112—17, m. 6 Abb.).
Licht und Feuer im heimischen Brauch (1937, S. 37—55, m. 8 Abb.).